

Merseburger Correspondent.

erschienen täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 10 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 74.

Freitag den 27. März.

1896.

Der Ritt über den Bodensee.

** Die Verlegenheit, in welche die eingeschworenen Parteigänger des preussischen Finanzministers durch die Zustimmung des Bundesrats zu dem Antrag Lieber versetzt sind, macht sich in der Presse in der ergößlichsten Weise bemerklich. Man erfährt, daß der Reichstag vor einem gefährlichen Verfassungskonflikt gestanden hat, vor dem uns nur die weise Mäßigung des Bundesrats gerettet hat. Politiker, die zu Zeiten dem Reichslanzler die größte Energie in der gesetzlichen Bekämpfung der Sozialdemokraten anempfehlen, auf die Gefahr hin, daß diese Aktion zu einem Conflict zwischen Regierung und Reichstag führe, der nur durch einen Staatsstreich gelöst werden könne, denunciren jetzt den Abg. Lieber als Conflictmacher. „Wenn es, schreibt die „Nat. Zig.“, wie behauptet wird, Politiker giebt, die für einen Staatsstreich behufs Beilegung des bestehenden Wahrechts sind, so könnte denselben ein ganz brauchbarer Vorwand durch Reichstagsbeschlüsse der Art geliefert werden, wie Herr Dr. Lieber sie in der Commission veranlaßt hatte und deren eventuelle Durchsetzung in anderer Form durch das Budget in Betracht gezogen wurde. Denn man sich einen Reichslanzler, der eine günstige Gelegenheit sucht, um den Kampf mit dem Reichstage aufzunehmen, diesen der Verfassungsverletzung zu beschuldigen und hierdurch gesetzliche oder ungesetzliche Konsequenzen zu ziehen, so könnte er eine solche Gelegenheit sehr wohl auf dem Wege zu finden glauben, den Herr Lieber die Reichstagscommission bereits ein Stück geführt hatte und auf dem er und seine Gefinnungsgenossen sich vielleicht weiter hätten gedrängt gesehen, wenn der Bundesrat ihnen das nicht erspart hätte. Vielleicht hat Herr Lieber gegenwärtig die Empfindung, mit welcher der „Reiter über den Bodensee“ vernahm, welchen Weg er zurückgelegt hatte — wenn auch hoffentlich nicht die schlimme Wirkung eintreten wird, die für jenen Reiter die Kunde nach sich zog!“ Da könnten die Leser der „Nat. Zig.“ ja wirklich das Grueso lernen. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß diesen „Ritt über den Bodensee“ nicht nur die Parteigenossen des Herrn Lieber, sondern auch diejenigen der „Nat. Zig.“ und sogar die konservativen Mitglieder der Budgetcommission des Reichstags ohne Bedenken mitgemacht haben, weil alle Welt darüber im Klaren war, daß es auf den Inhalt des Vorschlags, dessen geistiges Eigentum der Abg. Freitag für sich in Anspruch nimmt, nicht auf die Form der Durchführung desselben ankomme. So bald der Bundesrat sich bereit zeigte, auf die Brücke der Schuldenentlastung zu treten, hatte Niemand gegen die Durchführung desselben in der Form eines besonderen Gesetzes etwas einzuwenden. Der Gedanke an die Möglichkeit eines Conflicts zwischen Reichstag und Bundesrat ist erst nachträglich von denjenigen lanciert worden, die auf eine Schuldenentlastung nur im Zusammenhang mit dem Miquel'schen Finanzautomaten, d. h. mit der gesetzlichen Verpflichtung des Reichstags eingehen wollten, Mehrausgaben im Reich nicht auch durch Heranziehung der Einzelstaaten, sondern ausschließlich durch Erhöhung indirecter Steuern zu decken. Diese Auffassung des Finanzministers hat aber weder die Zustimmung des Reichstagssekretärs noch diejenige des Reichslanzlers gefunden und so sind Bundesrat und Reichstag über den Widerstand des Herrn Dr. Miquel zur Tagesordnung übergegangen. Der Versuch, denselben nachträglich als erfolglosen Beschluß der Verfassung darzustellen, kann unter diesen Umständen nur als Rückzugsbedeutung bezeichnet werden.

Italien und Abyssinien.

Der italienische Senat hat dieser Tage über die Vorgänge in Afrika verhandelt. Zur Beratung stand die Vorlage über die Kredite für

Afrika. Senator Primerano widmete im Namen der Offiziere des Generalstabs, dessen Chef er ist, dem Andenken des Generals Dabormida einen warmen Nachruf und beantragte, der Wittve des Generals das Beileid des Senats auszusprechen. Der Kriegsminister General Ricotti schloß sich dem Antrage Primeranos an und sprach sich rühmend über den General Dabormida aus, dessen Tod ein Verlust für das italienische Heer sei. Der Antrag, der Wittve Dabormidas das Beileid des Senats auszudrücken, wurde angenommen. Senator Gadda stellte einen gleichen Antrag bezüglich des Generals Arimondi. Der Kriegsminister hielt dem entgegen, der Tod Arimondis, der große Beweise von Tapferkeit abgelegt, sei noch nicht sicher. Senator Mazzaroni führte aus, das Protektorat über Abyssinien müsse, wenn es ein Hindernis für die Friedensunterhandlungen bilde, geopfert werden. Alexandro Rossi erklärte, er glaube nicht an einen Frieden in Afrika. Nach der Schlacht bei Abua habe sich das civilisirte Europa gegen die Barbaren aufgerafft. Der Redner führte schließlich das Beispiel Englands an und erklärte, er werde 140 Millionen Kriegsausgaben votiren, da er nicht glauben könne, daß es sich um Ausgaben für den Frieden handele, denn das hieße das Ministerium verleumden. Ministerpräsident di Rudini erklärte, auf diesen Punkt antwortete das Ministerium nicht. Senator Negrotto betonte, er ziehe einen ehrenhaften Frieden einem Kriege vor. Redner wünschte zu wissen, ob es wahr sei, daß der Negus eine Kriegsentwöhnung von 50 Millionen verlangt habe. Di Rudini erklärte, er müsse das Gerücht, welches beleidigend für Italien sei, sofort als unbegründet bezeichnen. (Allgemeine Zustimmung.) Negrotto fuhr fort, er hege den Glauben, daß der König von Italien nie einen Frieden, soweit derselbe der Ehre Italiens zuwiderlaufe, unterzeichnen werde. Bittelleschi bezog sich auf den Vertrag von Uccialli als eine große Illusion und kritisierte die Art der Kriegführung sowie die Colonialunternehmung in Afrika. Cambrey-Digny führte aus, daß die junge Nation die Fahne hochhalten müsse, das Aufgehen jener Orte, in denen die Italiener besetzt wurden, würde das Ansehen und den Namen Italiens herabsetzen. Redner fragte, wer Italien in dem Protektorat erlesen werde. Di Rudini unterbrach den Redner mit den Worten: „Erschirt denn ein Protektorat?“ Cambrey-Digny schloß mit der Erklärung, er werde für die verlangten Kredite stimmen, wenn sich die Regierung die Verbindung stellen werde, den Frieden zu diktiert. Gegenüber der Bemerkung Cambrey-Dignys, daß die Umsturzparteien sich wieder zu regen beginnen, bemerkte der Ministerpräsident di Rudini, die Umsturzparteien hätten sich nicht erst im Moment der Konstituierung des gegenwärtigen Kabinetts geregt, sondern man habe ihr Treiben bereits seit ziemlich langer Zeit beobachtet und ihre Erregung in den letzten Tagen des zurückgetretenen Kabinetts gesehen. Die Absicht der gegenwärtigen Regierung, die Monarchie zu verteidigen, sei zur Genüge bekannt. Senator Pierantoni kritisierte in längerer Rede die afrkanische Unternehmung, sowie den Frieden von Uccialli und erklärte einen ehrenvollen Frieden für eine Nothwendigkeit. Er schloß mit dem Wunsch, das Kabinet möge den Zweck verwirklichen, zu dessen Erreichung es zur Macht berufen sei.

England und Aegypten.

In der Dongolalage rechnet Frankreich auf die Unterstützung Rußlands bei der Weigerung, seine Zustimmung zu der von England vorgeschlagenen Deckung der Kosten für den Zug nach Dongola zu gewähren. Der für offiziös geltende Pariser „Sour“ schreibt: Rußland habe Frankreichs Verhandlungen mit England über Siam und die Nigerrage nicht übel aufgenommen. Der

Beweis dafür seien die zuletzt eingetroffenen Depeschen Bobanow's, die ein volles Einverständnis darthun und erkennen lassen, daß Frankreich in der ägyptischen Frage auf Rußlands Mitwirkung rechnen könne. Von dieser Lage sei Deutschland aus Petersburg offiziell verständigt worden. Daraus erklärt sich der Ausschub der Entscheidung in Kairo. England möge darauf gefaßt sein, daß man trotz seines schnellen Vordringens Mittel finden werde, ihm im Sudan den Weg zu versperren und ihm sogar vorzukommen. — Andererseits verlangt, daß England auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses der Mächte auch bei Ablehnung von Frankreich und Rußland das Geld für die Expedition aus der Kasse der ägyptischen Schuld nehmen werde. Die Dreimächte würden England bei ihrer Einstimmigkeit über die Frage jedenfalls wieder unterstützen, so daß also Frankreich und Rußland auch hierin überstimmt würden.

Wie der „Times“ aus Wien gemeldet wird, sind mehrere Kabinete der Ansicht, die Frage, ob die Entscheidungen der Verwaltung der ägyptischen öffentlichen Schuld einstimmig oder nur durch Majorität zu treffen sind, sei dem Commissionsrat selbst zu überlassen.

Der Ausschuss zur Vertbeidigung der Stellung Frankreichs in Aegypten richtet eine Zuschrift an Berthelot, um ihm für seinen Einspruch gegen das Vorgehen Englands zu danken und ihn zu bitten, auf dem eingeschlagenen Wege auszuweichen, da die ägyptischen Schuldpapiere größtentheils in französischen Händen seien.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Der Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm in seiner Abend Sitzung am Dienstag den Gesetzentwurf über die Errichtung von Denkmälern und 400 neuen Volksschulen anlässlich der Millenarfeier an, mit der Modifikation, daß von den Gesamtkosten im Betrage von 4850 000 Gulden für die zu errichtenden Volksschulen nicht, wie die Vorlage fordert, 118 000 Gulden, sondern 673 000 Gulden bewilligt werden. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, die Vorlage sei rein finanzieller Natur. Zur Beweivung des Milleniums werde vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt aus ein besonderer Gesetzentwurf eingebracht werden.

Rußland. Die Kaiserin Wittve von Rußland ist Dienstag Mittag mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga nach Südrussland zum Besuche des Großfürsten Thronfolgers abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Großfürsten und die Großfürstinnen gaben der Kaiserin das Geleit zum Bahnhof.

England. Im englischen Unterhause kam am Dienstag die Madagaskarfrage zur Sprache. Der Staatssekretär des Auswärtigen Curzon erklärte, Premierminister Marquis Salisbury habe am 11. Februar eine Note des französischen Botschafters Baron de Courcel erhalten, in welcher mitgeteilt wurde, die französische Regierung sei in Folge der Schwierigkeiten, die bei der Ausübung des Protektorats auf Madagaskar entstanden, zu militärischer Intervention gezwungen und genötigt gewesen, die Insel zu besetzen und von derselben Besitz zu ergreifen. Daraufhin sei der britische Botschafter in Paris, Marquis Dufferin, angewiesen worden, anzufragen, was unter dieser Wendung zu verstehen sei. Eine Antwort sei noch nicht eingelaufen, doch gehe aus der jüngst gehaltenen Rede des französischen Ministers des Auswärtigen Berthelot hervor, daß die Notifizierung seitens der französischen Regierung betreffend die Frage der Verträge Madagaskars mit auswärtigen Mächten bevorstehe; ehe dieselbe eingegangen und geprüft sei, würde es verfrüht sein, sich über die Angelegenheit zu äußern. — Nach den letzten Nachrichten ist die Antwort

des Präsidenten Krüger auf die Einladung des Colonialministers Chamberlain, zur Beilegung der schwebenden Fragen nach London zu kommen, in der Kapstadt eingetroffen. Nach einer Meldung des deut. Bur. erklärt der Präsident, die Angelegenheit der ordentlichen Tagung des Volksraads im Mai vorzulegen. Damit ist die Reise als gefallen zu betrachten, denn der Volksraad wird seine Zustimmung nicht ertheilen, da ohnehin bei den Boeren in Folge der Verschleppung des Jameson-Prozesses die Stimmung gegen England recht gereizt ist. — Die Verhandlung in dem Prozesse Jameson wurde am Dienstag und Mittwoch fortgesetzt und dann bis zum 28. April vertagt.

Spanien. Die Nachrichten aus Kuba lauten wieder ungünstiger für die Spanier. Nach der „Central News“ hat sich herausgestellt, daß das von den Spaniern als großer Sieg gemeldete jüngste Gefecht bei Candelaria thatsächlich eine empfindliche Niederlage der Spanier war. Der Verlust an Toten und Verwundeten der Spanier bezifferte sich auf mehr als 500. Der Verlust der Insurgenten betrug nur die Hälfte. — Wie schlecht es mit der spanischen Heeresführung bestellt ist, zeigt auch die Meldung, wonach am Dienstag Mittag in einer Zuckerpflanzung in der Nähe von Esperanza zwischen zwei Abtheilungen von Spaniern unter dem General Goby und dem Oberst Golquin, welche einander für Aufständische hielten, Schüsse gewechselt wurden. Oberleutnant Fuentesmajor und 16 Mann wurden getödtet, 5 Offiziere und 84 Mann verwundet. Dies ist der zweite derartige Fall in den letzten drei Wochen.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Nach einer der „Post“ aus London zugehenden Meldung sollen die Dreieinmächte übereingekommen sein, dem Fürsten den offiziellen Titel „Königliche Hoheit“ zu gewähren. — Die Ernennung eines bulgarischen diplomatischen Agenten für Rußland ist zwischen der russischen und bulgarischen Regierung vereinbart worden. Die Einrichtung einer bulgarischen diplomatischen Agentur in Athen wird erwogen.

Türkei. Auf Kreta herrschen nach wie vor anarchoisire Zustände. Aus Athen wird der „Times“ gemeldet: Unter der christlichen Bevölkerung von Canea, die seit den jüngsten von den Türken verübten Gewaltthatigkeiten die Läden geschlossen hält, herrscht große Furcht. Die Türken sollen seit der Ankunft Turhan Paschas große Neigung zu Angriffen zeigen.

Nordamerika. Die Parlamente der Vereinigten Staaten können in der kubanischen Frage sich nicht einigen. Das Repräsentantenhaus hielt seinen eigenen Beschlußantrag bezüglich Kubas aufrecht. Es wurde daher eine neue Konferenz zwischen den Delegirten des Senats und des Repräsentantenhauses abgehalten; die Konferenz gelangte jedoch zu keinem Ergebnis und vertagte sich bis Mittwoch.

Korea. Infolge der Wirren auf Korea, wo fortwährend fremde Staatsangehörige, insbesondere Japaner ermordet werden, ist der deutsche Kreuzer A. Klasse „Cormoran“ nach Tschemulpo beordert worden. Das Schiff, welches in den letzten Wochen im Verbands der Kreuzerdivision in den japanischen Gewässern kreuzte, hat die Reise nach der koreanischen Küste bereits angetreten und kann noch vor Ablauf dieses Monats seinen Bestimmungsort erreichen.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Der Kaiser, die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen waren auf der ganzen Fahrt von Berlin bis Genua von schönem Wetter begünstigt. Die Reisenden trafen in Genua in bestem Wohlfühlen ein und haben am Dienstag Abend an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach Neapel fortgesetzt, wo die Ankunft gestern Abend zwischen 5 Uhr 20 Min. erfolgte. Die „Hohenzollern“ wird bis zum 31. März abends vor Neapel ankeren und dann, mit dem Kaiserpaar und den beiden Prinzen an Bord, nach Palermo in See gehen. — Nach der „Köln. Ztg.“ wird die Abwesenheit des Kaisers von Berlin nur bis zum 3. April dauern. Der zweitägige Besuch des Kaisers in Wien um die Mitte des April erfolgt nicht im Anschluß an die jetzige italienische Reise. Da die Kaiserin von Defterreich um diese Zeit nicht in Wien weilen wird — sie ist seit einigen Tagen in ihr Schloß auf der Insel Korfu übersiedelt, — so ist es zweifelhaft, ob die deutsche Kaiserin von Venedig aus mit ihrem Gemahl in Wien zusammentreffen wird. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wien wird auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingfürst sich in Wien einfinden. Er reist dorthin, um der Hochzeit seiner Nichte beizuwohnen. — (Das Staatsministerium) trat am

Mittwoch Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Zum außerordentlichen Gesandten) in der Schweiz ist der bisherige Gesandte in Tanager, Graf von Lattenbach, ernannt worden.

— (Ein Zeugniszwangsverfahren.) Der verantwortliche Redacteur der „Saale-Zeitung“, Herr Paulus, ist am Dienstag, wie die „Saale-Ztg.“ mittheilt, wegen Zeugnisverweigerung in einer Disziplinar-Ermittelungsache gegen einen noch unbekanntem Reichsbeamten behufs Erzwingung des Zeugnisses in Haft genommen worden. Die „Saale-Ztg.“ hat im November aus dem dem Bundesrath vorliegenden Etat Mittheilungen veröffentlicht, die nach der Ansicht des Reichsfanzlers nur durch Indirection eines Reichsbeamten in den Besitz der Redaction gelangt sein können. Herr Paulus hat nach Rücksprache mit seinem Gewährungsmann das Zeugnis, wie selbstverständlich, verweigert. Daß der Redacteur durch die über ihn verhängte Haftstrafe anderer Ansicht werden sollte, ist ausgeschlossen. Die Redaction der „Saale-Ztg.“ fragt mit Recht, weshalb ein Zeugniszwangsverfahren wegen „vorzeitiger“ Veröffentlichung gegen ein unabhängiges Blatt eingeleitet werde, während offiziöse Blätter, z. B. die „Berl. Pol. Nachr.“ von solchen Veröffentlichungen geradezu leben.

— (Die Verfassung der Magdeburger Regierung) in Sachen des Freireichthums-Gebichts ist vom 9. Februar datirt. Dasselbe verfügt, daß das Freireichthums-Gebicht „Aus dem schlesischen Gebirge“ „als wenig geeignet (in den Schulen), nicht mehr zu lernen und zu behandeln und durch ein anderes zu ersetzen ist“.

— (Zum Bund der Landwirthe.) Ueber einen Vortrag, den der Reichstagsabg. Hauffe-Dahlen, Vorsitzender des Bundes der Landwirthe im Wahlkreise Meissen-Großenhain in Vertretung des Herrn v. Böhm am 22. d. in Großenhain (Rgr. Sachsen) in einer Versammlung von Gewerbetreibenden, Handwertern und Landwirthen gehalten hat, bringt die „Dtsch. Tagesztg.“ einen Bericht, aus dem sich ergibt, daß in dem Programm des Bundes sich auch die Einführung von Diäten für die Volksvertreter im Reichstage befindet, um wirklichen Volksvertretern die Annahme eines Vertreteramtes zu ermöglichen. Sollte jetzt auch der Bund der Landwirthe der Ansicht sein, daß die Graf Rantz u. Gen. wohl Vertreter des Großgrundbesitzers, nicht aber wirkliche Volksvertreter sind?

— (Nach Ostafrika) hat der Reichspostdampfer „Kaiser“ 150 Mann Marinepiloten als Ablösungskommando mitgenommen.

— (Marinenaehrten.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Sperber“, Kommandant Korvettenkapitän Reinde, am 23. d. in Wassamebes angekommen und beabsichtigt am 9. April nach St. Paul de Loanda in See zu gehen. — S. M. S. „Cormoran“, Kommandant Korvettenkapitän Brinmann, ist am 23. d. von Chefoo aus nach Tschemulpo (Korea) in See gegangen.

Parlamentarisches.

— In Bayern wird gegenwärtig die Forderung nach einer freieren Umgestaltung des Vereins- und Versammlungsrechts lebhaft diskutiert. Nicht bloß die freisinnigen Parteien in München, Fürth und Würzburg haben dahin gehende Resolutionen gefaßt, sondern auch in der Pfalz macht sich eine Bewegung nach derselben Richtung hin geltend. Die Mitglieder der konservativen Partei des Reichstags scheinen jedoch ein Bedürfnis nach einer Aenderung der Mißgestaltigkeit dieser Gesetzgebung nicht anzuerkennen; sie haben sich consequent bei den Beratungen der Commission des Reichstags, welche für die Anträge Ander und Auer eingeleitet ist, nicht betheiligt. Obwohl diese Commission zweimal wegen Unzulänglichkeit nicht verhandeln konnte, hat sie doch in mehreren Sitzungen, in denen die erforderliche Anzahl der Mitglieder erschienen war, die erste Lesung des von dem Abg. Kiderer eingebrachten Gesetzesentwurfs am Dienstag erledigt und den Abg. Bassemann (natl.) zum Referenten in Aussicht genommen. Die Forderungen, welche die Commission in dem von ihr aufgestellten Gesetzesentwurf macht, sind durchaus mäßige. Die Anzeigepflicht ist beibehalten. Nur ist ausdrücklich festgesetzt, daß die auf dem Lande noch häufig vorkommende Weigerung der Verschönerung der Anzeige keinen Grund abgiebt, die Versammlung nicht stattfinden zu lassen. Ferner wird darin bestimmt, daß eine Auflösung nur dadurch begründet wird, wenn Vorschläge durch den Vorsitzenden zugelassen werden, welche ein Aufforderung zu strafbaren Handlungen enthalten oder wenn in der Versammlung Bewaffnete erscheinen, die zu ernstern nicht gelingt, oder wenn die Zulassung des Abgeordneten der Polizeibehörde

verweigert wird. Bestimmt ist ferner, daß der Abgeordnete der Polizeibehörde verpflichtet ist, dem Vorsitzenden der Versammlung den Grund der Auflösung anzugeben. Wird eine Versammlung in ungesetzlicher Weise aufgelöst, so verfallt der aufstehende Beamte in eine Ordnungstrafe von 10 bis 100 Mark. Die Beschränkung, welche das preussische und einige andere deutsche Vereinsgesetze in Bezug auf die Frauen enthalten, fällt weg; ausgeschlossen von politischen Versammlungen sollen nur Minderjährige werden. Die politische Genehmigung für Versammlungen und Aufzüge auf öffentlichen Plätzen und Straßen ist beibehalten. Das Verbot einer solchen Versammlung oder eines solchen Aufzugs darf indeß nur aus Gründen des Verkehrsinteresses erfolgen. Ein wesentlicher Fortschritt geht das preussische Vereinsgesetz liegt darin, daß in § 4 ausdrücklich ausgesprochen wird, daß die Verbindung von Vereinen unter einander zulässig ist. Ferner ist nach Maßgabe des bayerischen Vereinsgesetzes beschlossen. „Auf die durch das Gesetz oder durch die gesetzlichen Autoritäten angeordneten Versammlungen, sowie ferner auf die Vorbereitungen von Mitgliedern dieser Versammlungen, sowie ferner auf die Versammlungen der Reichstagswähler, der Wahlmänner und Urwähler für die Landtags- und communalen Versammlungen nach erlassenen Wahlanschriften finden die Bestimmungen der Anzeigepflicht keine Anwendung.“ Die Strafbestimmungen sind ähnlich, aber milder als im preuss. Vereinsgesetz.

Volkswirtschaftliches.

)(Wastvieh-Ausstellung in Berlin. Am 1. April schließt der Termin bis zu dem noch Anmeldungen für die am 13. und 14. Mai in Berlin stattfindende Wastvieh-Ausstellung angenommen werden. Die Anmeldungen kommen daher nun schon reichlicher ein. Den wichtigsten Theil der Ausstellung bilden immer die Rindviehgruppen in ihren mannigfachen Alters-, Geschlechts- und Rasse-Unterabtheilungen. Die goldene Kaiser-Medaille ist in diesem Jahre für die Abtheilungen junges Rindvieh, als höchster Züchterehrenpreis bestimmt, dem erworben zu haben für die Züchter von besonderer Wichtigkeit ist. Die Ausschlagung von Ausstellungsthieren erregt immer ganz besonderes Interesse, und tritt immer mehr der Wunsch hervor, daß künftig noch mehr Preise für die ausgeschlachteten Thiere reservirt bleiben möchten.

)(Den Befähigungsnachweis für den Großgrundbesitzerstand einzuführen empfiehlt in der „Nationalztg.“ ein ostelbischer Großgrundbesitzer, weil im Osten Deutschlands die Durchschnittsfähigkeit des Großgrundbesitzerstandes besonders tief liegt. Wenn dadurch eine Ausbildung erreicht würde, wie sie Handwerker, Fabrikanten, Kaufleute, Metzger sich aneignen müssen, um nicht zu Grunde zu gehen, so wäre für das Nationalvermögen unendlich viel gewonnen; auch der Nothstand der Agrarier wird nicht eher verflunken, denn alle anderen Mittel, außer Steigerung der Tüchtigkeit, können keinen durchgreifenden Erfolg haben. Es müßte also für den Großgrundbesitzer etwa eine 8jährige Lehrzeit vorgeschrieben werden, davon 6 Jahre in der Praxis, 1 Jahr auf einer Lehranstalt, 1 Jahr auf einer Hochschule, falls der Candidat Großgrundbesitzer bewirkt werden will; andernfalls muß er verpachten, wenn er ihn besitzt. Auch muß eine Prüfung durch tüchtige gewählte Landwirthe erforderlich sein.

)(Auf den angeblichen Ruin Englands durch den Freihandel weisen unsere Agrarier im Reichstag und Landtag jetzt mit besonderer Vorliebe regelmäßig hin. Um so bemerkenswerther ist es, daß bei der Währungsdebatte im englischen Unterhause dieser Tage der Kanzler des Schatzamtes ausdrücklich hervorgehoben hat, es habe nie eine Zeit gegeben, wo England in der Lage war, ohne den Steuerzahler zu bedrücken, leichter eine ungeheure Steuerbürde zu tragen als jetzt. Der Reichthum des Landes ist sehr groß. Er hat sich mehr vertheilt als je zuvor. Der Handel ist in ungeheurer Zunahme begriffen, besonders seit dem letzten Sommer. Unter den arbeitenden Klassen trifft man allerdings, und es steht zu befürchten, daß es immer so bleiben wird, Armuth und Noth, aber die Arbeiter erhalten höhere Löhne als jemals früher und mit diesem Löhnen erkaufen sie viel mehr von dem, was zum Comfort und der Nothdurft des Lebens gehört als je zuvor. Von unserem Standpunkt aus hat es nie eine Zeit gegeben, wo das Land in der Lage war, ohne den Steuerzahler zu bedrücken, leichter eine ungeheure Steuerbürde zu tragen. Ein gewisser Nothstand macht sich nur bei der Landwirthschaft und in der Baumwollindustrie bemerkbar. Die Landwirthschaft leidet infolge der niedrigen Preise ihrer Erzeugnisse. Während die Getreidepreise aber

Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 24. März. Wie durch verschiedene Zeugnisaussagen festgestellt ist, wurde kurz vor der Morbithat an dem Bankier Schneider ein junger Mann gesehen, der bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle österreichisches Geld umwechseln wollte, sein Wunsch wurde indes nicht erfüllt. Da nun zufällig der Kassabote zugegen war, ging der junge Mensch wieder fort und hat vermutlich dieses Scheinmännchen bei Herrn Schneider ausgeführt. Aus allem geht hervor, daß der Mörder ein Fremder nicht gewesen sein kann, da er genau wußte, daß sowohl in der Reichsbanknebenstelle als auch bei Herrn Schneider kein erheblicher Widerstand ihm entgegenzutreten würde. Der Verdächtige dürfte zugleich mit dem Manne identisch sein, der in Hemdärmeln aus dem Unglücksbause geekelt kam, links um die Michaelskirche lief und sich unterwegs noch den Kopf anjog.

† Saalfeld a. S., 25. März. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen stieg die vereinigten bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten, welche dadurch die Majorität im Gemeinderath verloren.

† Wernigerode, 23. März. Ein nachahmenswerthes Rechtsstatut hat die Kreisversammlung des Kreises Blankenburg am vergang. Sonnabend gefaßt. „Auf der Kreisversammlung am 27. Juli 1895 hatte der damalige Bürgermeister Hüskens den Antrag gestellt, die Versammlung möge dem Kreisaußschuß den Antrag anheben, unter Zuziehung des Antragstellers und des Justizmeisters Bürgens für Aufstellung eines Kreisstatuts Sorge zu tragen, wonach unter Strafe gestellt werden soll, Papierfelle, Kartons, Ciergaleen, Speisefelle u. dgl. auf öffentlichen Promenaden, Wegen, Aussichtspunkten o. wegzurufen. Die Versammlung hatte hierauf den Kreisaußschuß mit dem Entwurf eines bezüglichen polizeilichen Kreis-Reglements beauftragt. Der Vorsitzende macht Mitteilung von diesem Statut, welches demnächst veröffentlicht werden wird. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet. Das Statut ward von der Versammlung genehmigt.“ Dieser Beschluß wird jedenfalls von allen anständigen Konvisten und Spaziergängern mit großer Freude begrüßt werden.

† Elbingerode, 22. März. In dem Dorfe Königshof befindet sich das Hausgrundstück des Schlossers Groppp in unmittelbarer Nähe der Gasse einer Stelle und etwa 30 m hohen Felsenwand. Ein Felsblock von etwa 40 Centner Gewicht, der sich abloste, durchlug beim Abbruch die nördliche Giebelseite des Hauses und drang bis in die eine Stube, wo in dem Augenblick die Frau mit zwei kleinen Kindern und ihre alte Mutter sich befanden. Das eine Kind, welches auf dem Sopha saß, wurde bis in die hintere Stubeende geschleudert, erhielt jedoch keine sonderlichen Beschädigungen. Auch die übrigen im Zimmer anwesenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

† Blankenburg, 24. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Hauptstraße im Oberdorf in Kattenstedt. Die Pferde eines mit Stroh beladenen Wagens des Hüttergutes schenken plötzlich und als der Knecht Gustav Trute, welcher in der Schoffelle saß, sich nach der Kreuze bücken wollte, wurde er herausgeschleudert und gerieth unter die Räder. Er wurde überfahren und hat innerliche schwere Verletzungen erlitten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er, welcher im hiesigen Herzog Wilhelm-Hospitale liegt, ist Vater von fünf kleinen Kindern.

† Leipzig, 25. März. Kürzlich wurden, wie wir mitgeteilt haben, aus einer Rauchwarenhandlung im Brühl eine Anzahl Jodelfelle im Werthe von 1200 Mark gestohlen. Am Mittwoch erhielt nun der Eigentümer dieser Felle einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Felle bei dem Portier eines hiesigen Bahnhofszug-Abholung bereit lägen. Hastiglich befanden sich die gestohlenen Felle auch dort. Die polizeilichen Ermittlungen über diese mysteriöse Diebstahls-geschichte sind im Gange.

† Leipzig, 25. März. In grauenhafter Weise mehrten sich hier die Selbstmorde — heute werden nach der S. Ztg. nicht weniger als drei gemeldet und die Bezeichnung Sachsen als das „klassische Land der Selbstmorde“ scheint dadurch gerechtfertigt. — Für die Erbauung des Böttcher-Schlachdenkmals wurden bisher 98000 Mark gesammelt. Der Bau soll bereits im nächsten Jahre beginnen.

† Zittau, 25. März. Die Untersuchung gegen den Raubmörder Kögler nimmt ihren Fortgang. Das schlimmste Verbrechen, welches demselben zur Last gelegt wird, ist der Raubmord

an dem Gymnasialknaben Kauchfuß aus Dresden, begangen am 24. Juli 1894 auf dem Töpfer bei Döblich. Die Bezeugung dieses Verbrechens bestreitet Kögler ganz entschieden. Er behauptet, in der Zeit vom 14. Juli bis 20. August sich in Italien und Ungarn aufgehalten zu haben. Nun ist aber festgestellt worden, daß er in der Nacht des 17. Juli im Kreisgarn zu Reichenaun übernachtet hat, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er auch an den folgenden Tagen sich noch in der Umgegend umhergetrieben hat. Da Kögler der wirkliche Mörder ist, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden, wenn die Mutter des Ermordeten mit ihm konfrontirt sein wird. Diefelbe war befanntlich bei dem Morde zugegen und wurde von dem Mörder, als sie ihrem Sohne helfend beizuhelfen wollte, ebenfalls schwer verletzt, so daß sie einige Zeit im Zittauer Krankenhaus zubringen mußte.

† In der Untersuchungssache gegen die „Erzieherin“ Rosa Wießka aus Berlin, welche wegen schwerer Mißhandlung der ihr anvertrauten Kinder in Oera verhaftet wurde, werden jetzt Dinge bekannt, gegen deren Wiedergabe sich fast die Feder sträubt. Die Verhaftete hatte seit längerer Zeit bei einem Wittwer, dem Reisenden Reinhold in Oera, der oft von Hause abwesend ist, die Erziehung der Kinder übernommen. In dieser Stellung hat sie sich in der vorletzten Woche gegen die vier- und siebenjährigen Kinder vergangen. Die armen Wesen haben sich u. A. in den kalten Nächten, nur mit einem Hemd bedeckt, auf die bloßen Dielen legen müssen, sie bestrafen infolge der Mißhandlungen solche Furcht vor der Person, daß sie es nicht wagten, dem Vater eine Mitteilung zu machen. Wie weit eine fernere Anzahl von unerhörten Anschuldigungen, die sich hier nicht anführen lassen, bekräftigt werden, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 27. März 1896.

Am Mittwoch legten die Schülerinnen der hiesigen Haushaltungsschule eine öffentliche Prüfung ab, die nach dem einstimmigen Urtheile sachverständiger Damen zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Die vor der Confirmation stehenden Mädchen richteten die Speise zu, kochten dieselbe, b. d. den Tisch und wuschen und schuerten nach der Wahrheit, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. Die theoretische Prüfung bestand wiederum in der Zusammenstellung und Berechnung der Kochrezepte, der Zubereitung der Speisen auf ihren Nährwerth und ihre leichtere oder schwere Verdaulichkeit. Der zahlreiche Besuch hiesiger Damen bei dieser Prüfung liefert den besten Beweis, daß der volkswirtschaftliche Werth unserer Haushaltungsschule auch in weiteren Kreisen immer mehr erkannt wird.

Die am Dienstag Abend im „Tivoli“ stattgehabte Wiederholung des von der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft zum Besten unseres Kaiser Wilhelm Denkmal arrangirten Theaterabends erfreute sich eines recht guten Erfolgs. Der große Saal zeigte sich auch diesmal gut besetzt und der sehr lebhaft gependete Beifall bewies, daß die Leistungen der wackeren Gesellschaft die wohlverdiente Anerkennung fanden. Der erste Ueberseß wurde vornehmlich ein ganz respektabel sein.

In hiesiger Königsmühle verletzte sich in gestriger Nacht der Handarbeiter D. den rechten Fuß derart, daß der Verunglückte mittelst Wagen nach seiner Wohnung gebracht und dort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Unfall wurde durch die Unachtsamkeit eines anderen Arbeiters herbeigeführt.

Nachdem sich am Mittwoch bereits in Thüringen schwere Gewitter entluden, wie namentlich aus der Geraer Gegend gemeldet wird, zog gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein solches auch über unsere Stadt und ließ unter Blitz und Donner fast eine Stunde lang einen vom Winde gepeitschten heftigen Regen niedergehen. Das Unwetter machte ganz den Eindruck eines Vorspiels zu dem für den 29. d. M. von Prof. Falb angekündigten kritischen Tage erster Ordnung.

Der kritischste der kritischen Tage Falb's Anhänger und Gegner sehen dem 29. d. M. mit besonderem Interesse entgegen; denn für diesen Tag, den Palmsonntag, kündigt der Wetterprofessor gewissermaßen eine Generalprobe auf seine Theorie, welche befanntlich dem Monde einen Einfluß auf das Wetter zuschreibt, an. Für den Palmsonntag hat Falb bezüglich der künftigen Mondanziehung eine Hypothese herausgegeben, die nicht nur für dieses Jahr die höchste ist, sondern auch im nächsten Jahre nicht übertroffen werden wird. Er hat deshalb auch auf diesen Tag den kritischsten aller kritischen Tage erster Ordnung gelegt und es

wird sich ja an dem Palmsonntag zeigen, ob seine Theorie innere wissenschaftlich begründete Berechtigung hat, da dann die Mondkraft eine besonders intensive ist. Die Kennzeichen dieses Tages sollen allgemeine größere Niederschläge, insbesondere starke und weit verbreitete Gewitter bilden, und wo diese nicht auftreten, hohe, die Gewitterlage bedingende Temperaturen. Als wahrscheinlich sagt Falb ferner den Eintritt einer Trockenperiode 14 Tage vor und möglicherweise auch nach dem 29. d. M. voraus, die zwar die Mondkraft schwächen würde, jedoch nicht von solchem Einflusse sei, daß sie den außergewöhnlichen Charakter des kritischen 29. d. M. in Frage stelle. Man darf also auf den Palmsonntag immerhin sehr gespannt sein.

Edenket beim Umzuge der Briefträger! Unsere Stephensboten fürchten selbst die Neujahrstage nicht so sehr wie die Zeit nach den großen Umzügen am 1. April und 1. October. Ungezählte Treppen steigen sie dann umsonst, um oben zu erfahren, daß Miether so und so da oder dorthin verzogen ist. Die Bestellung nach der neuen Wohnung macht in den meisten Fällen gleichfalls Schwierigkeiten. Erst wenn das letzte Stück den ihm zukommenden Platz gefunden hat, denkt man daran, das Namensschild an der Corridorthür zu befestigen, und so muß denn der Briefträger gewöhnlich beim Wirth nachfragen, da der vorherige Wirth eben nur Straße und Hausnummer angeben konnte. Wenn die ihre Wohnung wechselnden Miether, wenigstens die viel correspondirenden, die kleine Mühe nicht scheuen, einige Tage vor dem Auszuge ihrem Briefträger die neue Wohnung genau anzugeben oder dem Postamt Mitteilung zu machen, so würden sie sich die Stephensjünger gewiß zu Dank verpflichtet.

Wenn man die Obstbäume in jeglicher Jahreszeit betrachtet, so sieht man oft an den äußersten Spitzen derselben weiße Knoten und Flocken. Es sind dies Raupeneier. Seht, ehe die Raupen das Gespinnst verlassen, müssen sie in ihrem Brutneße getödtet werden. Der Ringelspinner ist es, der seine Eier ringsförmig um die einjährigen Triebe gelegt hat. Die eingesponnenen Triebe müssen abgehauen und verbrannt werden. Betrachtet man die Schale genau, so findet man an derselben kleine Schwämmchen. Zieht man die braune Decke ab, so zeigt sich uns abermals ein Raupeneck. Es sind dies die Eier des Schwammspinners. Letztere müssen ebenfalls sorgfältig abgetödtet und vernichtet werden.

Die Anmeldung zu der befanntlich in der Pfingstwoche in Hamburg stattfindenden deutschen Lehrer-Versammlung lang, wie aus Hamburg mitgeteilt wird, jetzt erfolgen. Eingeladen ist Jeder, der sich für die Versammlung interessiert. Jeder Theilnehmer hat für eine Mitgliedskarte 3 Mk. an Hrn. Hauptlehrer Brandt, Finckau 7, einzusenden.

Der an die Gesangsvereine Deutschlands gerichtete Aufruf zur Sammlung einer Ehrengabe an den in Glauchau lebenden Dichter und Componisten Heinrich Pfeil hat erfreulichweise reiche Früchte gezeitigt. Das Gesammtergebnis der Ehrengabe beträgt nämlich nach Abzug der notwendigen Ausgaben 6163 Mk. 90 Pf., gewiß ein ganz stattliches Geburtsstängengebilde, das den Sängern dem Altmeister Pfeil an seinem 60. Geburtstag gemacht haben.

Nach dem „B. B. C.“ werden bereits unter den Berliner Anwälten und Richtern Vorbereitungen getroffen, durch zweckentsprechende Vorträge und Diskussionen die Bewältigung des gewaltigen Stoffes des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches in möglichst kurzer Frist allen zu ermöglichen, welche berufen sind, das deutsche bürgerliche Recht praktisch zur Anwendung zu bringen. Auch für das gerichtliche Subalternpersonal und für die Bureaubeamten der Anwälte werden besondere Kurse eingerichtet werden, in denen die wichtigsten Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches erläutert werden sollen.

Zulassung älterer Maße und Gewichte. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Bekanntmachung der Normal-Messungs-Commission vom 30. Dezember 1884 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1895, Nr. 5) diejenigen Maße, Messwerkzeuge, Gewichte und Waagen, welche nur die in dieser Bekanntmachung bezeichneten Abweichungen von den geltenden Vorschriften erkennen lassen, ihnen aber im Uebrigen vollständig entsprechen, nach dem 31. Dezember 1896 nicht mehr zur Wiedereingabe der Messung zugelassen werden. Die letztere hat daher noch vor Ablauf der gestellten Frist zu erfolgen.

Wissenschaftliches Theater „Urania“. Ueber zwei kürzlich in Mannheim stattgehabte Aufführungen der „Urania“ in Berlin schrieb ein dortiges Blatt: „Eine Anatomie des größten aller Revolutionäre und eine wissenschaftliche Demonstration“

gefallen sind, sind die Preise für Rindfleisch und Hammelfleisch weit weniger zurückgegangen und Geflügel ist vielleicht noch ein wenig im Preise gestiegen. Auch das Baumwollindustrielle in Lancashire dem Ende nahe liegt, ersehen dem Redner nicht glaublich. Er hat in Erfahrung gebracht, daß die Zahl der dort in Betrieb befindlichen Spindeln im Juniessen begriffen ist. Es ist ihm mitgeteilt worden, daß dort viele Baumwollarbeiter sich in einer besseren Lage befinden als je zuvor, und daß von dem Gewinn ein größerer Theil als früher seinen Weg in die Taschen der Arbeiter findet, während sich die Fabrikanten mit weniger begnügen.

Vermishtes.

Der vom Kaiser gestiftete Wanderpreis für das Werk von allen deutschen Universitäten (eine höhere Klasse) soll nach einer Verfügung des Kultusministeriums auch in diesem Jahre in Berlin ausgetheilt werden. Der Kaiser ist bereit, Beiträge zu den besonderen Kosten, die durch die Beteiligung an dem Wettbewerben erwachen, den akademischen Abdererinnen aus Mitteln des Dispositionsfonds bei der Generalstatistik zu bewilligen.

Ein Ausfall-Kranke, von dem man nicht erwarten kann, daß er mit Anzeichen irgendwo in Betracht gehend hat, ist in Heidelberg von dem Chirurgen Prof. Geyers aufgenommen worden. Es handelt sich (Prof. Geyers berichtet in der neuesten Nummer der „Münchener medizinischen Wochenschrift“) über den Fall eines 41 Jahre alten Manns. In Gelmhof geboren, arbeitet er seit vielen Jahren als Tagelöhner in Heidelberg. 1870 lag er während des Feldzuges einige Wochen am Typhus im Lazareth bei Orleans. Sonst war er nicht außer Land. Das Leiden, das bis vor Kurzem als Lupus gedeutet wurde, läßt sich bis 1888 zurück verfolgen.

Ein Erbhob wurde Mittwoch früh 5 1/2 Uhr in Süditalien in Dapido, Manesina, Reggio di Calabria und Messina verhaftet.

Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge in der Nähe des Bahnhofs Göttingen wurden am Mittwoch Vormittag die beiden Lokomotivführer getödtet; 7 Wagen sind zertrümmert.

Durch Bergverunstaltungen ist die am Eingange des Riesenbades gelegene Dörfchen Brugg in den letzten Tagen schwer heimgesucht worden. In Folge des plötzlichen Schneeeinsturzes an dessen Fuß das Dörfchen liegt, ist Drangerberg, an dessen Fuß das Dörfchen liegt, mit sich rutschend, den Abhang hinunter. In einer Breite von ungefähr acht Klaftern wälzte sich die Mauer in den Ort, rief den Stall des oberen Wirthshauses mit sich fort und drang vor, bis ihr die starken Mauern der Kirche Halt geboten. Am 9. d. M. begannen die Verunstaltungen; von diesem Tage an erfolgten fast täglich neue Verschüttungen, und man kann es als ein Glück betrachten, daß jede neue Mauer den Weg der ersten einhielt; so ist es wenigstens bis jetzt. Allerdings jedoch hat man auch seitlich der ersten Aufschüttung verdächtige Erdschiffe wahrgenommen und es steht zu befürchten, daß der durch das plötzliche Tau-

weiter aufgeweisete Boden dem Grunde nicht lange mehr Stand halten und sich neue Abgründe an den beiden Seiten des ersten in Bewegung setzen werden. Es wurden daher in den letzten Tagen fast sämtliche Häuser des Dörfes geräumt. Auch am obersten Rande des Berges hat sich, allerdings schon vor Jahren, ein Erdriß gebildet, der im Laufe der Zeiten an Länge und Breite zugenommen hat. An diese Erdspalte fließt sich eine alte Prophezeiung, daß Brugg einst durch einen großen Bergbruch zu Grunde gehen würde. Auch dieser unheimlichen Ankündigung arbeiten die Leute mit Todesbesorgung Tag und Nacht an der Abwehr neuer Abgründe — mit Todesbesorgung, denn zur Illustration der Gefahr, in welcher die Arbeiter fortwährend schweben, diene, daß in der Nähe der Erdbüttung ein Mann postest ist, der durch Hornsignale die unten Stehenden warnt, wenn oben neue Massen sich löst. Ein zäher Brei von Holzstücken, Schiefergeröll, Aehn und Wasser überzieht fast meterhoch den Boden; manche Häuser müssen geflücht werden, bei anderen drang die Mauer durch die eingeschütteten Frachten in die Wohnräume. Von dem Epithogenportal der Kirche, an welcher sich die Mauerne flaut, ist nur noch die Spitze der Steineinfassung sichtbar, der Friedhof ist total verflücht.

Für die olympischen Spiele werden in Athen schon große Vorbereitungen getroffen. Das Stadion wird diesen Sonnabend und Sonntag der Schaulatz der panhellenischen Spiele sein, die den Abend haben, aus den 150 griechischen Dörfern und die Athleten aus den Dörfen der Spiele die besten Kämpfer für die auf den 4.—15. April festgesetzten internationalen Spiele anzuschauen. Mit dem internationalen Charakter der Spiele scheint es übrigens sein Aber zu haben. Denn der „Frankf. Zig.“ wird aus Athen geschrieben, daß Deutschland, wo sich bekanntlich nur ein kleiner Kreis von Reuten für die Spiele interessiert, in Betreff der Theilnahme an den olympischen Spielen wohl oben stehen werde. Nach Deutschland habe Ungarn ein reges Interesse für die Spiele gefunden und werde mit 20 Athleten vertreten sein. Die Preussische Athleten Clubs seien unterwegs, Frankreich habe in letzter Stunde seine Theilnahme durch etwa 10 Kämpfer in Aussicht gestellt, worunter sich Carnols Schwager befinde. Aus Oxford und von Londoner Athletic Club werden Repräsentanten erwartet. Im Stadion selbst sollen die Eröffnungs- und Schlußfeierlichkeiten (Befähigung der Sieger), sowie die 4 Tage dauernden athletischen und gymnastischen Spiele erfolgen. Für die nächsten Leistungen ist die Nacht Palästra in Aussicht genommen. Dicht dabei liegt der Schießplatz mit dem neu erbauten Schießhaus, das über 200 000 Radmen gelistet hat. Ebenfalls befindet sich auch das 833 Meter umfassende Velodrom. Die Mittheilung der „Frankf. Zig.“ schließt: Sehr interessant dürfte sich der gerade eine Länge von 40 Kilometer darstellende Marathonlauf gestalten, und wenn die Spiele im allgemeinen vielleicht auch hinter den ungewein hochgespannten Erwartungen der Hellenen zurückbleiben werden, so werden sie doch eine Fülle von Anzügen geben.

Angestellte aus Deutsche in Italien In Brato bei Vercelli wurde in der Weiderei der deutschen Fränkischen Köcher und Waber, in der 1600 Arbeiter beschäftigt sind, der deutsche Meister Gustav Häbler von einem italienischen Arbeiter, den er tadelte, durch Messer-schläge schwer verwundet. Eine Anzahl Carabinieri, die den Missethäter verhaften wollten, wurden von den italienischen Arbeitern angegriffen und mußten zu ihrer Vertheidigung die Bajonette aufpflanzen. Im darauf folgenden Kampf

wurden mehrere Carabinieri verwundet und zehn italienische Arbeiter verhaftet. Infolge dieser Vorgänge herrschte unter der italienischen Arbeiterbevölkerung eine heftige Bewegung gegen die deutschen Arbeiter. Viele von den Letzteren wurden auf der Straße überfallen und gemißhandelt. Der vermundete Meister Häbler in Vercelli. Die Behörden thun ihr möglichstes zur Verhinderung der Gemüthlichkeit; sie setzte es auch durch, daß die bereits eingestellte Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Eine interessante Entdeckung machte man vor einigen Tagen auf dem Hofe Pullos bei Oldenburg in Holstein beim Bohren nach Teinofol. Man stieß auf Materiel, das sich als das Gewölbe eines unterirdischen Ganges auswies. Nachdem die Öffnung genügend erweitert worden war, konnte man mit einer Leiter hinaufsteigen und eine Stredde trocknen Fasses gegen. Schon 1838 ließ man beim Bohren des alten Grevensbundes auf Pullos auf verschiedene hohe unterirdischen Gänge, die zum Theil in der Richtung nach der Döffe, zum Theil nach dem Gebirg Wienberg fortsetzten. Ohne Zweifel knüpfte sich an diese Gänge historische Erinnerungen. Vor etwa 500 Jahren waren Pullos und das damals viel größere Gebirg Wienberg Besitzthümern der Bittenbrüder unter ihren Anführern Klaus Störtebeker und Obde Michael. Man erzählt, daß Störtebeker die Gänge, deren unermessliches Vorrat der Tod war, vorerst dazu benutzte, Pullos zu einem sicheren Zufluchtsort zu machen. Sie wählten die unterirdischen Gänge, die in der Nähe der Mauer seine Schätze verbarg und durch die er bei einer Belagerung oder Ueberumpelung ungehindert entkommen konnte. In den Jahren 1897 bis 1900 hielt Störtebeker sich häufig auf Pullos auf. Der Ausgang des unterirdischen Ganges an der Döffe wurde erst Ende des vorigen Jahrhunderts aufgefunden.

Von den letzten Meereserlebnissen des Präsidenten (Faurer) erzählt der „Hamburg.“ folgendes Schicksal aus Arles: Faurer wollte in Arles auch das dortige Hospital besuchen, und darob geriet ihm die Gemüthlichkeit in große Verlegenung, denn die alte Kämmerin besitzte wohl ein Hospital, aber dieses Hospital hatte zur Zeit keinen einzigen Kranken aufzunehmen. Kurz entschlossen, trieben die Wäter der Stadt für Geld und auch Worte eine Schaar opfermüthiger Bürger auf, die sie als Patienten in den Betten des Hospitals unterbrachten, nicht ohne dem Staatsoberbaurath zu verheben zu geben, der diese Schande an seinen Besuch habe die meisten schon geschick. Da der Präsident in solchen Fällen immer eine Gabe zurückläßt, so gingen die folgenden Kranke immer eine Gabe zurück, damit noch nicht zufrieden, ließen sie sich von der Municipalität auch ein Taggeld bezahlen. — D. seliger Potentat!

Japanisches Siegesdenkmal Die Japaner wollen zum Gedächtnis an ihre denkwürdigen Siege über die Chinesen dem Buddha eine Reiterstatue in Koto setzen. Das Denkmal soll 120 Fuß hoch sein. Das Material zum Guss der Figur werden eroberte chinesische Kanonen liefern. Die Kosten werden auf eine Million Yen veranschlagt.

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Heberzeuge u. dergleichen liefern direct an Private jedes beliebige Maß zu Engros-Preisen. Muster und Waare erfolgen portofrei.
Paul Seiler
Zug-Verhand-Gesellschaft, Halle-Saale.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vom Druckfehler keine Verantwortung.

Antliches.

Der Anlageplan für das Jahr 1895 und das Verzeichnis der landwirthschaftlichen Berufs-Gesellschaften angehängten Betriebsunternehmer der Stadt Merseburg liegt vom 28. März bis 11. April ex. zur Einsicht im Bureau der Stadtkassenkasse aus.

Eintritte gegen die Berechnung der Beiträge können innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Auslieferung, bei dem Sections-Bureau (Kreis-Ausschuß hier) erhoben werden. Die Berechnung der Beiträge wird durch den Einspruch nicht berührt, etwaige Ueberzahlungen werden demnach zurück erstattet.

Ein Einspruch gegen die Berechnung (Grundsteuerantrag) ist nicht mehr zulässig. Merseburg, den 26. März 1896.
Der Magistrat.

Ausverkauf

des Carl Bollert'schen Waarenlagers
Gothardtsstraße 29
im Hause der Frau Ww. Scholz.
Geöffnet von 9—12 Uhr Vorm.,
2—6 Uhr Nachm.

Freitags und Sonntags geschlossen.
Zum Verkauf kommen:
Bessere Anzüge, Paletot- u.
Sofen-Stoffe, Drells, Cassinet,
Zuckerhose, Gardinen, weiße
Bettdecken.

M. Möllnitz.

Ein fast neuer, wenig gebrauchter, vorzüglicher gebauter

Handwagen,

12 Str. Tragkraft, eine kleine Kochmaschine und ein Ersatzteil zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 25. März er.,
vormittags von 9 Uhr ab,
werde ich im Casino hier selbst
1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Kleider-
schrank, 1 Sopha, 1 Nähtisch
und 1 Kommode
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 26. März 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend den 28. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Thüringer Hof“ hier
1. zwangsweise: 1 gr. Vogel-
bauer (Hölschmitzer) Gt. C. 12
Mr. Augushoffe, 1 gr. Faden-
tisch mit eigener Platte, 2
Plattens, 1 gr. Partie guter
Möbel, Bilder u. f. w.,
2. freiwillig: 1 Blasebalg, 1
Bohrmaschine, 1 Blechweeze, 6
Hammer u. f. w.
Merseburg, den 26. März 1896.
Tauschmann, Gerichtsvollzieher

Jeden Montag, Dienstag und
Sonnabend werden

beste Speisekartoffeln

centnerweise zum Preise von M.
1,70 pr. Ctr. abgegeben.
Merseburg, Halleische Str. 40.
DieGutsverwaltung
Carl Berger.

Feldverpachtung.

Ein Morgen gutes Feld, in der Nähe der
Stadt, sofort zu verpachten.
Oelgrube 4, 1 Treppe.

Rover

(Rifenreifen), wie neu, billig zu
verkaufen
Dammstraße 14, part.

Ein Paar Ränferschweine

sind zu verkaufen
Glockenauer Str. 6.

Zwei große Ränferschweine

zu verkaufen bei
Frau Böhme, Breitestraße
Nr. 17.

Ein brauchbares Arbeits-
pferd steht zum Verkauf im
Guthof z. grünen Linde.

Hühner,

Vorzüglich
legende
vorjähriger Zucht, giebt billig ab
Karlstraße 5.

Ein Schreibpuls, alterth, sowie ein
gebrauchter Schreibapparat stehen
zu verkaufen bei
L. Albrecht, gr. Ritterstr. 7.

Ein kleiner Holzkoffer
billig zu verkaufen gr. Ritterstr. 25, part.

Kartoffeln,

frühzeitige blaue, hat noch abzugeben
Tragarth Nr. 3.

Zwei noch brauchbare Stubenöfen
zu verkaufen
Amishäuser 6a.

1 Kinderwagen
ist billig zu verkaufen
Oberaltenburg 24, 2 Tr.

Kostenfrei.

Kapitalisten weiß sichere Stadt- und
Landhypotheken lösenfrei nach

G. Höfer,
Hypotheken-, Agentur- u. Commissions-
Geschäft,
Rohrmarkt Nr. 8.

6—9000 Mark
sind auf sichere Hypothek per 1. April d. J.
zu verleihen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gothardtsstraße 13

ist die 2. Etage an ruhige Leute zum 1. Juli
zu vermieten.

Billig zu

vermieten ist ein Laden, in dem 40 Jahre
Colonialwaaren und Brauntweinhandel be-
trieben wurde. Näheres bei Concursverwalter
Kunze, Merseburg.

1. Etage mit Balkon

und Garten (6 Zimmer, Badstube und Zu-
behör) sofort zu vermieten und 1. April oder
später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped.
d. Bl.

Eine Wohnung, Küche, Kammer, Küche,
zu vermieten und 1. April zu beziehen
Heine Gäßchen 11.

Möblirte Stube mit Kammer

zu vermieten
Häckerstraße 4.

Ein gut möblirtes Wohn- und Schlaf-
zimmer mit oder ohne Pension sofort oder
später zu vermieten
am Neumarktstr. 1, 1. Etage.

Tapeten,

neueste Muster, große Auswahl,
offertirt zu jeder Preislage

F. A. Schild, Tapezierer,
Gothardtsstraße 28, 1 Tr.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen
Nachricht, daß die

Gärtnerei Häckerstraße Nr. 7

weiter geführt wird. Franz und August
binden werden prompt und billig angeführt.
Zugleich empfehle mich als

Landschaftsgärtner

und zum Anlegen von Gärten u. f. w. zu
billigsten Tagespreisen.

B. Hofmann, Handlungsgärtnerei.

Schwein

und verkaufe
Fleisch a Wd. 55 Pf.,
Wurst a Wd. 70 Pf.

Der Verkauf findet von Nachmittags 2 Uhr
an statt.
Frau Richter,
Johannisstraße 6.

Brikets u. Presssteine

liefere vom 1. April ab zum

Sommerpreis,

und bitte um gefl. Bestellung.

Ed. Klauss.



Beste Anstrichfarbe für Fassböden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf
von Bernsteinlackfarben
von **O. Fritze in Berlin**
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Speise- und Saatkartoffeln
Magnum bonum, Saxonia, Auguster, Blauaugen, Blassrothe, Salatnieren
habe billigst abzugeben.
Ed. Klauss, Merseburg.

Prima
Breißelbeeren mit Zucker,
sowie
Blanmenmus, selbst gekocht,
empfeht
Richard Schurig,
Oberbreitestraße 4.

Cacao
à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt
Edm. Hieckethier,
Gothardisstraße 39.

Für Confermanden!
Geschnittenes Buxbaum zum Streuen, sowie blühende Pflanzen, als: Camellen, Hyazin, Cinerarien, Primeln, Veilchengülden, Goldlack u. s. w.
Oswald Schumann,
Unteraltenburg, Winkel.

Kappelsche Büchlinge
treffen heute frisch ein bei
E. Wolff.

Umzugshalber
verkaufe ich mein Waarenlager zu jedem annehmbaren Preise aus:
Männer- und Frauenhemden, Strick- und Häkelgarne, Hemdenbarchente, Jacken, Kleidchen, Blousen, Schürzen, Taillentücher, Kopf- und Taschentücher, Ober- und Unterröcke, Leinen- und Gummilwäse, Shlipse, Rosenträger, Bett-, Tisch- und Kommodendecken, Bettwäsche, Spitzen, Stückerelen u. s. w.
Tricotailen und Corsets
zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.
R. Schumann, Oelgrube 4.

12 Rossmarkt 12.
Den Eingang der neuesten
Frühjahrsmoden für Damenputz
beehre mich ergebenst anzuzeigen und empfehle garnirte und ungar nirte Damen- und Kinderhüte zu billigsten Preisen.
M. Exner.
Nur Rossmarkt 12.

16 Burgstraße 16.
Oscar Leberl,
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
empfiehlt
sämmtliche Oel- und Wasserfarben,
trocken oder mit befeuchtem Leinölfirniss zum sofortigen Anstrich fertig verrieben,
Fußbodenfarbe, schnell und hart trocknend, darunter einen vorzüglichsten, feinsthart trocknenden Bernsteinlack.
Delfarben, eigens präparirt zum Anstrich von landwirthschaftlichen alle Sorten **Tüchellecke, Eisen- und Lederlacke, Spirituslacke, Helzen, flüssige Bronzen, Sandpapier, Schmirgel etc., Steinöl- und Terpentinöl, Oelfarben, Lacke und pa. Wollspinnel.**
Alleinverkauf von **O. Fritze's Bernsteinlackfarbe** und von **Christoph's Spirituslack** in **Berlin.**
Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.
Preisliste gratis.

Ed. Zentgraf-Heber.
Berlegte heute meinen Wohnsitz nach **Weissenfels, Saalstr.**
Zahlungen nimmt Herr **Rechtsanwalt Baego** für mich an.
L. Heber.

Freitag
frische Rindskaldannen
empfiehlt
M. Schröder,
Friedrichstr.

Illustrirte
Deine Annoncen Preis-Courante
Walt. Rumohr
Berlinsche
GLICHE Fabrik
Königsplatz

Freitag
frische Rindskaldannen
K. Kellermann.

Als geübte Schneiderin
empfiehlt sich
E. Grosse, Breitestr. 5, part.

Schulbücher,
neueste Auflagen, für die gehobenen sowie Volksschulen, in nur dauerhaftesten selbstgefertigten **Ledereinbänden** empfohlen.
Otto Schultze & Sohn.
Schlichte Sonnabend den 28. d. M. ein
Schwein
und verkaufe
Fleisch à Pfd. 55 Pf.,
Wurst à Pfd. 65 Pf.
Friedrich Sengewald,
Burgstraße Nr. 6.

1 Mark 25 Pfennig
vierteljährlich bei jeder Postanstalt zu abonniren
jezt für 1. April - 1. Juli.
Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.
Die „Berliner Abendpost“ (tägl. 8-12 Seiten) wird **ausmittags** verschickt, so daß sie in ganz Deutschland am **anderen Morgen** ausgegeben wird.

Gv. Jünglings-Verein.
Am **Palmsontag** findet von abends 7 1/2 Uhr ab eine **„Abendfeier“** statt, zu der wir die Neuconfirmirten mit ihren Angehörigen, sowie Freunde unserer Bestrebungen herzlich einladen.
Schulkinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Freitag
Salzknochen.
Als Bevollmächtigter
der Erben der zu **Weissenfels** verstorbenen **Witwe Gertrude Wilhelmine Bauer** fordere ich alle Personen, an welche die Verstorbenen Forderungen hat, auf, Zahlungen an Zinsen und Capital nicht an die Gebrüder **Gustav und Hermann Schulze, Steinsegerstr. zu Weissenfels,** sondern an mich zu leisten.
Weissenfels, den 24. März 1896.
Der Rechtsanwalt und Advok. **Notar Max Scholtz.**

Wieviele Schüler
finden zu **Ostern gute Pension** in gebildeter Familie. Zu erfragen in der **Erpbe, d. Pl.**
Einen jungen kräftigen Burshen zur
Kellereiarbeit
sucht **A. Kerst, Gothardisstr. 27.**

Ein Tischlergeselle
findet Beschäftigung **Grünestraße 5.**
Eine tüchtige Gartenfrau
findet dauernde Beschäftigung in der Gärtnerei **Raumburger Straße.**

Ein fleißiger und ehrlieber Burshen
kann in die Lehre treten bei
A. Preusser, Bädermeister.

Einen Lehrling
sucht
Franz Vogel, Bädermeister.
Hohmarkt 9.
Eine **Aufwartung** wird für 10-jährige **faubere** fort oder 1. April gesucht **Saachhäuser Str. 71.**

Ein kräftiges Mädchen,
welches **Ostern** die Schule verläßt, zu einem Kinde gesucht. **Lorenz, H. Ritterstr. 16.**
Gesucht wird zum 1. April eine faubere Frau oder älteres Mädchen als
Aufwärterin.

Suche
zum 1. April eine faubere Frau od. Mädchen zur **Haushaltung.**
Mühlberg 2.
Ein feiner gelber **Waldteufel** **abhandelt** gewonnen.
Bitte denselben **Klausenchor 6** abzugeben.
Hierzu eine **Beilage.**

Merseburger Correspondent.

erschient täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) sechs 7/8 Uhr
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 10 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 74.

Freitag den 27. März.

1896.

Der Ritt über den Bodensee.

Die Verlegenheit, in welche die eingeschworenen Parteigänger des preussischen Finanzministers durch die Zustimmung des Bundesrats zu dem Antrag Lieber verlegt sind, macht sich in der Presse in der ergößlichsten Weise bemerklich. Man erzählt, daß der Reichstag vor einem gefährlichen Verfassungskonflikt gestanden hat, vor dem uns nur die weisse Nägigung des Bundesrats gerettet hat. Politiker, die zu Zeiten dem Reichskanzler die größte Energie in der gesetzlichen Bekämpfung der Sozialdemokraten anempfohlen, auf die Gefahr hin, daß diese Action zu einem Conflict zwischen Regierung und Reichstag führe, der nur durch einen Staatsstreik gelöst werden könne, demüthigen jetzt den Abg. Lieber als Conflictmacher. „Wenn es, schreibt die „Nat. Ztg.“, wie behauptet wird, Politiker giebt, die für einen Staatsstreik behufs Befestigung des bestehenden Wahlrechts sind, so könnte denselben ein ganz brauchbarer Vorwand durch Reichstagsbeschlüsse der Art geliefert werden, wie Herr Dr. Lieber sie in der Commission veranlaßt hatte und deren eventuelle Durchsagung in anderer Form durch das Budget in Betracht gezogen wurde. Denkt man sich einen Reichskanzler, der eine günstige Gelegenheit sucht, um den Kampf mit dem Reichstage aufzunehmen, diesen der Verfassungsvorlegung zu beschuldigen und hierdurch gesetzliche oder ungesetzliche Consequenzen zu ziehen, so könnte er eine solche Gelegenheit sehr wohl auf dem Wege zu finden glauben, den Herr Lieber die Reichstagscommission bereits ein Stück geführt hatte und auf dem er und seine Gesinnungsgenossen sich vielleicht weiter hätten gedreht gesehen, wenn der Bundesrat ihnen das nicht erpariert hätte. Vielleicht hat Herr Lieber gegenwärtig die Empfindung, mit welcher der „Reiter über den Bodensee“ vernahm, welchen Weg er zurückgelegt hatte — wenn auch hoffentlich nicht die schlimme Wirkung eintreten wird, die für jenen Reiter die Kunde nach sich zog!“ Da könnten die Leser der „Nat. Ztg.“ ja wirklich das Grueso lernen. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß diesen „Ritt über den Bodensee“ nicht nur die Parteigenossen des Herrn Lieber, sondern auch diejenigen der „Nat. Ztg.“ und sogar die konservativen Mitglieder der Budgetcommission des Reichstags ohne Bedenken mitgemacht haben, weil alle Welt darüber im Klaren war, daß es auf den Inhalt des Vorschlags, dessen geistiges Eigentum der Abg. Frey für sich in Anspruch nimmt, nicht auf die Form der Durchführung derselben ankomme. So bald der Bundesrat sich bereit zeigte, auf die Brücke der Schuldentilgung zu treten, hatte Niemand gegen die Durchführung desselben in der Form eines besonderen Gesetzes etwas einzuwenden. Der Gedanke an die Möglichkeit eines Conflicts zwischen Reichstag und Bundesrat ist erst nachträglich von denjenigen lanciert worden, die auf eine Schuldentilgung nur im Zusammenhang mit dem Miquel'schen Finanzautomaten, d. h. mit der gesetzlichen Verpflichtung des Reichstags eingehen wollten, Mehrausgaben im Reich nicht auch durch Heranziehung der Einzelstaaten, sondern ausschließlich durch Erhöhung indirecter Steuern zu decken. Diese Auffassung des Finanzministers hat aber weder die Zustimmung des Reichstagssecretärs noch diejenige des Reichskanzlers gefunden und so sind Bundesrat und Reichstag über den Widerstand des Herrn Dr. Miquel zur Tagesordnung übergegangen. Der Versuch, denselben nachträglich als erfolgreichen Beschützer der Verfassung darzustellen, kann unter diesen Umständen nur als Rückzugsbedeckung bezeichnet werden.

Italien und Abyssinien.

Der italienische Senat hat dieser Tage über die Vorgänge in Afrika verhandelt. Zur Beratung stand die Vorlage über die Kredite für

Afrika. Senator Primerano widmete im Namen der Offiziere des Generalstabs, dessen Chef er ist, dem Andenken des Generals Dabormida einen warmen Nachruf und beantragte, der Wittve des Generals das Beileid des Senats auszusprechen. Der Kriegsminister General Ricotti schloß sich dem Antrage Primeranos an und sprach sich rühmend über den General Dabormida aus, dessen Tod ein Verlust für das italienische Heer sei. Der Antrag, der Wittve Dabormidas das Beileid des Senats auszudrücken, wurde angenommen. Senator Gaddo stellte einen gleichen Antrag bezüglich des Generals Arimondi. Der Kriegsminister hielt dem entgegen, der Tod Arimondis, der große Beweise von Tapferkeit abgelegt, sei noch nicht sicher. Senator Mazzaroni führte aus, das Protektorat über Abyssinien müsse, wenn es ein Hindernis für die Friedensunterhandlungen bilde, geopfert werden. Alejandro Rossi erklärte, er glaube nicht an einen Frieden in Afrika. Nach der Schlacht bei Abua habe sich das civilisirte Europa gegen die Barbaren ausgerafft. Der Redner führte schließlich das Beispiel Englands an und erklärte, er werde 140 Millionen Kriegsausgaben votiren, da er nicht glauben könne, daß es sich um Ausgaben für den Frieden handele, denn das hiesige das Ministerium verurtheile. Ministerpräsident Rudini erwiderte, er wolle nicht die Verantwortung übernehmen, die er wünsche, wenn er eine solche Verantwortung übernehmen müsse das sei, sofort seine Zustimmung zu geben, wenn die Angelegenheiten, die er bezeichnete, die Interessen der Nation betreffen würden. Der Redner erklärte, er werde 140 Millionen Kriegsausgaben votiren, da er nicht glauben könne, daß es sich um Ausgaben für den Frieden handele, denn das hiesige das Ministerium verurtheile. Ministerpräsident Rudini erwiderte, er wolle nicht die Verantwortung übernehmen, die er wünsche, wenn er eine solche Verantwortung übernehmen müsse das sei, sofort seine Zustimmung zu geben, wenn die Angelegenheiten, die er bezeichnete, die Interessen der Nation betreffen würden.



England und Aegypten.
In der Dongolafrage rechnet Frankreich auf die Unterstützung Rußlands bei der Weigerung, seine Zustimmung zu der von England vorgeschlagenen Deckung der Kosten für den Zug nach Dongola zu gewähren. Der für offiziell geltende Pariser „Jour“ schreibt: Rußland habe Frankreichs Verhandlungen mit England über Siam und die Nigerfrage nicht übel aufgenommen. Der

Beweis dafür seien die zuletzt eingetroffenen Depeschen Lobanow's, die ein volles Einverständnis darthun und erkennen lassen, daß Frankreich in der ägyptischen Frage auf Rußlands Mitwirkung rechnen könne. Von dieser Lage sei Deutschland aus Petersburg offiziell verständigt worden. Daraus erklärt sich der Ausschub der Entscheidung in Kairo. England möge darauf gefaßt sein, daß man trotz seines schnellen Vordringens Mittel finden werde, ihm im Sudan den Weg zu versperrern und ihm sogar unvorkommen. — Andererseits verlangt, daß England auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses der Mächte auch bei Ablehnung von Frankreich und Rußland das Geld für die Expedition aus der Kasse der ägyptischen Schuld nehmen werde. Die Dreimächte würden England bei ihrer Einstimmigkeit über die Frage jedenfalls wieder unterstützen, so daß also Frankreich und Rußland auch hierin überstimmt würden.

Wie der „Times“ aus Wien gemeldet wird, sind mehrere Kabinete der Ansicht, die Frage, ob die Entscheidungen der Verwaltung der ägyptischen öffentlichen Schuld ein stimmig oder nur durch Majorität zu treffen sind, sei den Commissaren selbst zu überlassen.

Der Ausschub zur Vertheidigung der Stellung Frankreichs in Aegypten richtet eine Zuschrift an Borchgrevink, um ihm für seinen Einspruch gegen das Vorgehen Englands zu danken und ihn zu bitten, auf dem eingeschlagenen Wege auszuhalten, da die ägyptischen Schuldpapiere größtentheils in französischen Händen seien.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Finanzausschub des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm in seiner Abend Sitzung am Dienstag den Beschlusses über die Errichtung von Denkmälern und 400 neuen Volksschulen anlässlich der Millenarfeier an, mit der Modifikation, daß von den Gesamtlosten im Betrage von 4850 000 Gulden für die zu errichtenden Volksschulen nicht, wie die Vorlage forderte, 118 000 Gulden, sondern 673 000 Gulden bewilligt werden. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, die Vorlage sei rein finanzieller Natur. Zur Verewigung des Milleniums werde vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt aus ein besonderer Beschlusses eingebracht werden.

Rußland. Die Kaiserin Wittve von Rußland ist Dienstag Mittag mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga nach Südfrankreich zum Besuche des Großfürsten Thronfolgers abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Großfürsten und die Großfürstinnen gaben der Kaiserin das Geleit zum Bahnhof.

England. In englischen Unterhause kam am Dienstag die Madagaskarfrage zur Sprache. Der Staatssecretär des Auswärtigen Curzon erklärte, Premierminister Marquis Salisbury habe am 11. Februar eine Note des französischen Botschafters Baron de Courcel erhalten, in welcher mitgeteilt wurde, die französische Regierung sei in Folge der Schwierigkeiten, die bei der Ausübung des Protektorats auf Madagaskar entstanden, zu militärischer Intervention gezwungen und genötigt gewesen, die Insel zu besetzen und von derselben Besitz zu ergreifen. Daraufhin sei der britische Botschafter in Paris, Marquis Dufferin, angewiesen worden, anzufragen, was unter dieser Wendung zu verstehen sei. Eine Antwort sei noch nicht eingelaufen, doch gehe aus der jüngst gehaltenen Rede des französischen Ministers des Auswärtigen Borchgrevink hervor, daß die Notifizierung seitens der französischen Regierung betreffend die Frage der Verträge Madagaskars mit auswärtigen Mächten bevorstehe; ehe dieselbe eingegangen und geprüft sei, würde es verfrüht sein, sich über die Angelegenheit zu äußern. — Nach den letzten Nachrichten ist die Antwort